

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1759

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318047136

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG\_0047

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zung Judas gegriffen ward, wie man gemeinlich dafür hält: sondern er gieng von Bethanien, wo er iht mit seinen Jüngern war, um nach Jerusalem zu gehen, und das Passah zu essen, und sich hernach in die Hände seiner Feinde zu ergeben. Denn zwischen diesem und dem Gespräche in den folgenden Capiteln hat unser Heiland sein Abendmahl ein-

gesetzt. Indem er dabey der Frucht des Weinstocks gedacht hatte, welche er in dem Reiche seines Vaters mit seinen Jüngern neu trinken würde, nimmt er daher Gelegenheit zu der Unterredung von dem Weinstocke und seinen Reben, mit welcher das folgende Capitel anfängt. Gill. Trap.

## Das XV. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält die Fortsetzung der Unterredung Jesu mit seinen Jüngern. Man findet darinnen: I. Eine Ermahnung Christi, Frucht zu bringen, unter dem Gleichnisse von einem Weingarten und dessen Reben, welches Gleichniß v. 1. 2. vorgetragen, v. 3 = 6. auf die Jünger deuter, v. 7. näher erklärt, und v. 8. mit einem dringenden Bewegungsgrunde begleitet wird. II. Eine weitere Ermahnung zur Übung der Heiligkeit und Liebe, v. 9 = 17. Nach einer Bezeugung Christi von seiner Liebe v. 9. und 13. folget die Ermahnung, v. 9. 12. 17. eine Erklärung derselben v. 10. 14. und dringende Bewegungsgründe dazu, v. 11. 15. 16. III. Eine Ermunterung gegen den Haß und die Verfolgung der Welt, welche über die Jünger kommen sollten, v. 18 = 27. Hierinnen ist eine Anzeige, daß sie hierinn Christo ähnlich werden, v. 18. und 20. die Ursachen, woraus dieses entstehe, v. 19. und 21. und daß die Welt hierinn ohne Entschuldigung sey v. 22. 24. nebst der Folge dessen, nämlich der Größe der Mißthat v. 23. und 25. und der Augenscheinlichkeit derselben in der Zukunft v. 26. und 27.



**I**ch bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Gärtner. 2. Einen jeden Reben,

Wenn man diesen Ort mit dem 13. Cap. vergleicht, so scheint dieses Gespräch und das Gebeth, in diesen und den zwey folgenden Capiteln, unter der Zeit vorgefallen zu seyn, da Christus im Speisezimmer gesagt hatte: Lasset uns von hier gehen, und zu dem Bache Kidron kam. Es ist nicht mit Gewißheit zu behaupten, ob es in dem Speisezimmer nach der Mahlzeit, oder auf dem Wege nach dem Hofe, wo er verrathen ward, gehalten ist a) <sup>1508</sup>. Guyse. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß unser Heiland solche wichtige Reden mit eilf Personen gehalten haben sollte, da er durch die Straßen von Jerusalem gieng, zu einer Zeit, da so viel Leute in der Stadt waren, und noch mehr, daß er ein solches Gebeth gethan haben sollte, als im 17. Capitel erzählt wird. Und gleichwol wird Johannis 18, 1. deutlich gesagt, daß alles dasjenige, welches hier bis zu diesem Capitel folget, vorgefallen ist, ehe er aus Jerusalem gieng. Ich schluß hieraus, daß dieses alles vorgefallen sey, ehe sie aus dem Hause giengen, ob

sie schon nach aller Wahrscheinlichkeit von der Tafel aufstanden, so bald Jesus gesagt hatte: *Stehet auf, lasset uns von hier gehen.* Eine kleine Verzögerung kann dazu Gelegenheit gegeben haben. Denn wenn jemand Lust hat, es zu versuchen, so wird er finden, daß diese drey Capitel ganz bequem in einer Viertelstunde gelesen werden können, folglich haben sie in einer so kurzen Zeit können ausgesprochen werden. Doddridge.

a) Man sehe die Anmerkung über den letzten Vers in dem vorhergehenden Capitel.

**W. 1.** Ich bin der wahre Weinstock. Der Weinstock, welcher lebendige Säfte giebt, um alle meine Reben fruchtbar zu machen, welche Früchte ihre Herzen mit Freude erfüllen werden, wie die Frucht eines eigentlichen Weinstockes den Leib erfreuet, Nicht. 9, 13. Ps. 104, 13. Whitby. Die Metapher, welche Christus gebraucht, war den Juden nicht unbekannt. Denn es wird nicht nur die jüdische Kirche oftmals mit einem Weinstocke verglichen <sup>1509</sup>, sondern

(1508) Es ist im vorhergehenden Capitel schon erinnert worden, daß man die Mahlzeit zu Bethanien, bey welcher die Reden Christi c. 13. 14. gehalten worden, mit der letzten Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern am Osterlammabende nicht verwechseln müsse. Der Evangelist machet am Schluß des Cap. 14. selbst ein Ende von jenem, und fängt hier eine Ergänzung derjenigen Reden an, welche Jesus nach der Einsetzung des h. Abendmahls gehalten, und welche die übrigen Evangelisten aufgezeichnet hatten. Weil er nun dieselben nicht wiederholen wollen, so setzet er nur bey, was jene ausgelassen haben, und doch sehr merkwürdig war, nämlich was Jesus noch geredet hatte, ehe er nach dem Ölberge gieng. Das muß also in dem Speisesaale noch gewesen seyn, denn von daher gieng er hinaus über den Bach Kidron Cap. 18, 1. welches wegen der Ungewißheit dieser Anmerkung des Guyse zu merken ist.

(1509) Hes. 1 Mos. 49, 11. Jes. 5, 1. und die Targumisten zu diesen Stellen, Schöttgen, Jesus der wahre Messias p. 270.

**Reben, der an mir keine Frucht trägt, den nimmt er weg. Und einen jeden, welcher**

v. 2. Matth. 15, 13.

Frucht

sondern auch, wie sie sagen, der Messias selbst. Also erklärt der Targumist die Rebensart Ps. 80, 16. den Stamm, den deine Rechte gepflanzt hat, von dem Könige Messias, und dieses scheint aus Vergleichung dieses Verses mit dem 18. v. die wahre Meynung zu seyn b). Die kabbalistischen Lehrer sagen c), daß die Schechina 123 Gephren, ein Weinstock, genennet wird. Siehe 1 Mos. 49, 11. allwo die Juden anmerken d), daß der König Messias so genannet wird. Gill. Von der Bedeutung des Beyworts wahre, sehe man die Anmerkung über Cap. 6, 55.

b) Vide R. Mosen Haddarfan in Galatin. de arban. cathol. verit. l. 8. c. 4. c) Zohar in Exod. fol. 70. 2. et Cabbal. denudata par. 1. p. 241. d) Zohar in Gen. fol. 127. 3.

**Und mein Vater ist der Weingärtner. Welcher für diese Reben Sorge trägt, die verdorrt abscneidet, den Weinstock beschneidet, und die fruchtbaren Reben reiniget, auf daß sie desto mehr Frucht tragen.** Grotius meynet, daß die Gelegenheit zu diesem Gleichnisse das Abendmahl des Herrn gewesen sey, welches er ikt eingesetzt hatte <sup>1510</sup>), oder doch gleich einzusetzen im Begriffe war; und daß, wie er Cap. 6. da er von seinem Leiden spricht, sich selbst das wahrhaftige Brodt genannet hat, er sich hier, mit Absicht auf die Frucht des Weinstockes Luc. 22, 18. den wahren Weinstock nennet, und es nöthig gewe-

sen zu seyn scheint, von der Frucht seines Todes zu reden, weil seine Jünger sich an demselben ärgern, und ihr Glaube an ihn wankelmüthig gemacht werden würde. Andere meynen, daß unser Heiland, nach dem er vom Judas, als einem Reben, gesprochen hatte, welcher nicht gereinigt, sondern verdorrt war, Cap. 13, 11. 12. nun die übrigen ermahnet, Sorge zu tragen, daß sie nicht auch solche Reben werden; und daß, wie er dort v. 10. vorher gesagt hat, er es allhie wiederholet v. 3. ihr seyd nun rein 2c. Whitby. Es kann auch seyn, daß Christus unter dem Sehen einen Weinstock gesehen, und daher Gelegenheit genommen hat, sich damit zu vergleichen <sup>1511</sup>). Gill.

**V. 2. Einen jeden Reben, der an mir keine Frucht trägt, den nimmt er weg.** Christus fährt in dem angefangenen Gleichnisse fort, und sagt, daß sein Vater, wie ein Weingärtner die Reben abschneidet, welche keine Frucht tragen, diejenigen auch wegnehmen werde, die an ihm keine Frucht brächten. Polus. Von diesen unfruchtbaren Reben wird gesagt, daß sie in Christo oder in seiner Kirche sind, in sofern sie durch ihr Bekenntniß Christen, und durch die Taufe in die Kirche aufgenommen sind, indem sie zu glauben vergeben, da sie doch todt Reben sind, an guten Werken unfruchtbar. Denn der Glaube ohne Werke ist todt, Jacob. 2, 26. <sup>1512</sup>). Whitby. Durch dieses Wegnehmen scheint Christus insonderheit auf den Judas zu zielen,

(1510) Dieses wird aus Matth. 26, 29. wahrscheinlich, einige meynen in dem Zimmer, wo Jesus war, sey eine Aussicht nach dem Tempel gewesen, wo über einer Hauptpforte der berühmte güldene Weinstock angeheftet war, den Josephus Antiqu. l. 15. c. 44. beschreibt, bes. Feltner und Lampe h. l. T. III. p. 200. es hat aber dieses keine Wahrscheinlichkeit, denn es war Nacht, als der Herr dieses redete.

(1511) Die vorbergehende Anmerkung machet auch dieses unwahrscheinlich, zumal der Zusammenhang der evangelischen Geschichte die Vermuthung an die Hand giebt, Christus habe diese lange Rede, nicht auf dem Sehen auf der Gassen bey dunklem Abende, sondern noch im Speisesaale gehalten.

(1512) Es ist oben schon mehr als einmal erinnert worden, daß diese letzten Reden des Herrn im nächsten Verstande und Absicht die Jünger des Herrn nach ihren damaligen Umständen angehen, und daraus beurtheilt und erklärt werden müssen. Dieses vorausgesetzt, läßt sich leicht eine Schwierigkeit heben, welche hier unsere englischen Ausleger übergangen haben, wie gesagt werden könne, es sey jemand eine Rebe an dem Weinstocke Christi, (denn so müssen die Worte abgesetzt und getheilt werden, wie Grotius und nach ihm Neumann h. l. wohl bemerken,) und er sey doch unfruchtbar, das ist, er habe keinen Theil an Christo, er gehöre ihm nicht zu. Es hat nämlich schon Gerhard in der Harm. eu. h. l. angemerkt, daß der Herr mit dieser unfruchtbaren Rebe an ihm auf seinen Verräther ziele, denn v. 3. erklärt er es selbst also, von dem konnte er nun allerdings sagen, er sey an oder bey ihm, in seinem apostolischen Collegio, das ist, sein Jünger gewesen: aber weil er von ihm abgefallen und unfruchtbar worden, werde er abgeschnitten und hinweggeworfen werden, wie es auch ergangen Apg. 1, 17. 18. 25. Da nun nach der gründlichen Auslegungsregel, wo einerley Subjecte sind, auch einerley von ihnen kann gesagt werden: so ist allerdings der Ausspruch des Heilandes eines allgemeinen Verstandes fähig, und giebt zu verstehen, diejenigen, welche durch die h. Taufe ihm eingepflanzt und einverleibt sind, Röm. 6, 3. und daher zu seinem geistlichen Körper gehört haben, aber sein Einfluß und Gnadenwirkung nicht annehmen und bewahren, sondern verlieren, diese seyn keine wahre Glieder mehr an ihm, sondern todt und unfruchtbar, und werden vom Vater abgeschnitten, hinweg

Frucht trägt, den reiniget er, auf daß er mehr Frucht trage. 3. Ihr seyd nun rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4. Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe keine Frucht von sich selbst tragen kann, wenn er nicht in dem

v. 3. Joh. 13, 10.

Wein

len, welcher sich nun von dem Weinstocke abgesondert hatte, und ein Beyspiel von allen Heuchlern und Abtrünnigen war. Gott nimmt solche unfruchtbare Reben weg, indem er sie entweder durch seine gerechten Gerichte gleichsam abschneidet, oder als Unchristen bekannt werden läßt, und hernach hinauswirft. **Trap.**

Und einen jeden, welcher Frucht trägt, den reiniget er, auf daß er mehr Frucht trage. Zur rechten Zeit. Die Apostel hatten noch mannigfaltige Schwachheiten und Vorurtheile; sie waren nicht stark im Glauben, und verstanden noch sehr wenig von dem seligmachenden Leiden Christi und von der Aufopferung desselben als eines Schlachtopfers für unsere Sünden, Luc. 18, 34. Sie meynten, dieses könne nicht mit dem irdischen Königreiche bestehen, wovon ihr Herz voll war. Sie begriffen nichts von der Berufung der Heiden, oder von Gottes liebevollem Rathschlusse von denselben, und wollten ihnen darum das Evangelium nicht verkündigen, ohne eine ausdrückliche Ermahnung vom Himmel dazu zu haben, Apg. 11, 19. <sup>1513</sup>). Von solchen und dergleichen Schwachheiten reinigte der Weingärtner sie, als er den heiligen Geist über sie ausgoß, und sie ausandte, allen Völkern zu predigen. Wenn er also hier v. 3. sagt: ihr seyd nun rein, so muß man das nicht von einer vollkommenen Reinigkeit verstehen; sondern es ist vergleichungsweise mit Absicht auf solche, welche sein Wort nicht glaubeten, oder nicht gehorcheten, geredet. Denn sie selbst sollten durch die Wirkung des heiligen Geistes noch mehr gereiniget werden. **Whitby.** Aber wenn jemand wahre geistliche Früchte in Christo bringt, so will der Vater denselben durch die Besprengung des Blutes Christi an seinem Gewissen immer mehr und mehr reinigen, Hebr. 10, 22. Er thut das durch seinen heiligen Geist, der in ihm wirkt, wie Feuer, um ihn von allem

Schaume zu säubern, und wie Wasser, um seine Unreinigkeit abzuwaschen; und auch durch sein Wort, 1 Petr. 1, 22. durch den Glauben, Apg. 15, 9. durch Kreuz und Verfolgungen, Jes. 1, 25. c. 27, 9. damit er in Werken der Heiligkeit und Gerechtigkeit desto fruchtbarer sey. **Polus.**

**B. 3.** Ihr seyd nun rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Da der Verräther von euch hinaus gegangen ist, seyd ihr alle rein. **Polus.** Zuvor hatte Christus zu ihnen gesagt, daß sie rein wären, doch nicht alle, weil der Verräther noch unter ihnen war. **Gill.** Sie waren dieses nicht durch einige ihrer Werke, vielmehr durch einige ceremonialische Meinigungen des Gesetzes, sondern durch das Wort Christi, welchem sie glaubeten und gehorcheten, Ephes. 5, 26. 1 Petr. 1, 22. **Gill.** Rein, nicht vollkommen und ganz, sondern in Vergleichung mit andern, welche seinem Worte nicht glaubeten, oder gehorcheten. **Trap.**

**B. 4.** Bleibet in mir und ich in euch. Nun folget eine ernstliche Ermahnung zur Beständigkeit, die sich auf die Nothwendigkeit gründet, Christo anzukleben, wenn man das geistliche Leben bewahren will. **Lindsay.** Das erste ist eine Ermahnung in Christo durch Glauben und Liebe zu bleiben; das zweyte eine Verheißung, sie dazu aufzumuntern. **Gill.** Ich werde durch meinen Geist in euch bleiben, durch welchen ihr allerley geistliche Segen von mir erhalten sollet <sup>1514</sup>). **Trap.**

Gleichwie der Rebe keine Frucht von sich selbst tragen kann, wenn er nicht in dem Weinstocke bleibt: also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Hierdurch wird auf eine nachdrückliche Weise die Nothwendigkeit zu erkennen gegeben, durch wiederholte Werke des Glaubens in Christo

weg und ins Feuer geworfen werden. **Lampe,** der T. III. p. 203. 204. so weitläufig diesen Vers erklärt, hat ebenfalls vergessen, zu zeigen, warum es heiße ein Reben an Christo seyn, und doch keine Frucht bringen.

(1513) Ein noch deutlicheres Beyspiel kann Petri von Paulo bestrafte Unlauterkeit abgeben, Galat. 2, 11. 12. 13. 14.

(1514) Da die Vereinigung mit Christo durch das Wort des Evangelii, die Gemeinschaft mit ihm nach sich zieht, so sehet derselbe hier sie zum Voraus, daß er in ihnen bleiben wollte, und fordert nur, daß sie sich nicht selbst von ihm losreißen sollen. Er giebt damit eine doppelte Lehre: eine, daß alles Bleiben an ihm, aus ihm, und seiner Gemeinschaft herkomme; und die andere, daß man sich, wenn man schon in dieser Gemeinschaft mit ihm gewesen ist, wiederum von ihm aus eigener Schuld abtrennen könne, und folglich die vorige Vereinigung an ihm nichts nütze. Zween Sätze, welche die Abwege der Pelagianer und Prädestinarianer klüglich vermeiden lehren.

Weinstocke bleibt; also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. 5. Ich bin der Weinstock, und ihr die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. 6. Wenn jemand nicht in mir bleibt, der ist hinaus geworfen, wie der Rebe, und ist verdorret. Und man sammet sie, und man wirft

v. 5. Hof. 14, 8. Phil. 1, 11. v. 6. Ezech. 15, 2. u. Matth. 3, 10. c. 7, 19. Col. 1, 23.

sie

Christo zu bleiben <sup>1515</sup>). Und es ist leicht einzusehen, daß Gläubige, wenn sie von Christo abweichen, ob es gleich nur zum Theil und auf eine Zeitlang ist, denn sie können nicht ganz abfallen <sup>1516</sup>), in einem dürrer und unfruchtbaren Zustande leben. Gill. Ihr stehet in dem Verhältnisse gegen mich, in welchem die Reben gegen den Weinstock stehen. Denn ihr könnet keine Früchte der Gerechtigkeit bringen, wenn ihr nicht in mir bleibet. Wels.

B. 5. Ich bin der Weinstock, und ihr die Reben. Christus wiederholet hier, was er schon zuvor gesagt hatte. Wels.

Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht. In der Beschäftigung der Gnade und der Uebung guter Werke <sup>1517</sup>). Gill.

Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wenn ihr von mir getrennet seyd. Wenn man dieses von den Aposteln versteht, so wird der Verstand seyn: wenn ihr nicht in mir bleibet, so werdet ihr der Gaben und des mächtigen Beystandes des heiligen Geistes nicht theilhaftig werden, und folglich nichts zur Bekehrung der Welt ausrichten können. Versteht man es von allen Christen, so wird es heißen: ihr könnet nichts thun, das mir angenehm, oder meines Evangelii würdig ist <sup>1518</sup>). Trap. Nichts, das geistlich gut ist, ja ganz und gar nichts, es sey klein oder groß, leicht oder schwer zu thun. Ihr könnet keinen guten Gedanken denken, kein gutes Wort reden, oder ein einziges gutes Werk verrichten. Nichts kann ohne Christum, ohne seinen Geist, seine Gnade, Kraft und Gegenwart geschehen. Oder als von ihm abgesondert. Denn wenn es möglich wäre, daß die Reben, welche wahrhaftig in ihm sind, von ihm geschieden würden: so würden sie keine gu-

ten Früchte der Werke bringen können, so wenig als ein Rebe Trauben geben kann, wenn er vom Weinstocke abgeschnitten ist. Gill.

B. 6. Wenn jemand nicht in mir bleibt, der ist hinaus geworfen, wie der Rebe, und ist verdorret. Wie der Rebe, hier muß eingeschaltet werden, welcher keine Frucht bringt; oder man muß das Wort *ist*, und, in der Bedeutung für weil nehmen. Denn wird der Verstand seyn: wie ein Rebe hinaus geworfen wird, der verdorret ist, oder weil er verdorret ist. Denn die Reben werden weggeworfen, wenn sie verdorret sind. Das Wortchen *ist* und, wird oft so genommen. Man sehe Josua 1, 5. c. 22, 25. 1 Sam. 2, 15. u. Whitby. Sehet, saget unser Heiland, wie es mit einem Weinstocke ist. Wenn die Zeit zu schneiden kömmt, schneidet der Weingärtner die unfruchtbaren wilden Reben ab, und wirft sie weg, wodurch sie sogleich verdorren. Polus.

Und man sammet sie, und man wirft sie ins Feuer, und sie werden verbrannt. Einige Zeit hernach werden sie von etlichen aufgerafft, und ins Feuer geworfen. So wird es auch euch gehen, wenn ihr keine Früchte bringet. Gott wird euch den allgemeinen Einfluß entziehen, wodurch ihr eine Zeitlang einen schönen Schein von euch gegeben habt; und euer Bekenntniß und alles, was ihr weiter thatet, wird verdorren und sterben; und am Tage des Gerichtes werden euch die Engel sammeln, Matth. 13, 40. 41. und Gott wird euch in die Hölle werfen. Polus. Es ist wunderbar, daß man diesen Text gegen die Lehre von der Beharrung brauchen will; da in Christo zu seyn, v. 2. so deutlich bedeutet, da

(1515) Weil der Herr vornehmlich von seinen Jüngern redet, so versteht er auch vorzüglich die Früchte ihres apostolischen Amtes, welchem in der Kraft des Geistes mit göttlicher Wirkung vorzustehen, erfordert wurde, in der Bekenntniß, im Glauben, und in dem Eifer, für die Sache Jesu beständig zu bleiben. Hieraus läßt sich aus dem Gegensatz der v. 6. deutlich erklären. Was von den Aposteln insbesondere gesagt wird, muß nun freylich einem jeden überhaupt gelten, der in Christum eingepflanzt ist.

(1516) Wie kann aber hiermit Judä des Verräthers Exempel bestehen, das doch der Heiland besonders vor Augen hatte? Ist denn derselbige nicht ganz abgefallen? und, da der Herr auf den unfruchtbaren Zustand einer von ihm abgerissenen Rebe alsbald das Sammeln und Verbrennen sehet, giebt er nicht damit zu erkennen, daß solche Gläubige, die von Christo abweichen, ganz ab, und also dem ewigen Feuer heimfallen? Uermals eine Probe, wie übel die prädestinarianischen Lehrsätze der Rede Christi auf- und eingedrungen werden.

(1517) Des. die 1515. Anmerkung. Es ist von den Früchten des Glaubens vornehmlich die Rede.

(1518) Beydes kann und muß bey einander stehen. Denn wer ohne Christum ist, der ist auch ohne Gott, ohne Testament der Verheißung u. s. w. Ephes. 2, 12.

sie ins Feuer, und sie werden verbrannt.

7. Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten; was ihr wollet, und es wird euch widerfahren.

8. Darinne wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringet; und ihr werdet meine Jünger seyn;

9. Gleichwie der Vater mich geliebet hat, so habe ich euch auch

v. 7. Jer. 29, 12. Matth. 7, 7. c. 21, 22. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. Job. 14, 13. c. 15, 16. c. 16, 24.

Jac. 1, 5. 1 Joh. 3, 22. c. 5, 14.

Ge-

das Christenthum äußerlich bekennen, es sey heuchlerisch oder aufrichtig <sup>1519</sup>). Doddridge.

**W. 7.** Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben. Das Bleiben in Christo wird hier durch das Bewahren seines Wortes und seiner Lehren in den Jüngern erklärt <sup>1520</sup>). Gill.

So werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch widerfahren. Was ihr, nach dem Willen Gottes, 1 Joh. 5, 14. zur Beförderung seiner Ehre Joh. 14, 13. und zur Ausrichtung eures Amtes Matth. 21, 21. 22. begehren werdet, indem ihr im Glauben Marc. 11, 24. und in meinem Namen bittet, Joh. 16, 23. werdet ihr empfangen. Man sehe die Anmerkung über Matth. 21, 21. Whitby. Diese selbige Vereinigung wird euch der göttlichen Gnade so sehr theilhaftig machen, daß euch alles geschenkt werden soll, was ihr im Gebethe suchen werdet, wenn es zu eurer eigenen, oder anderer Bewahrung dienen kann. Doddridge.

**W. 8.** Darinne wird mein Vater verherrlicht. Dieses zielt nicht sowol auf das Vorhergehende, daß die Jünger in Christo, und er und seine Worte in ihnen bleiben sollten, oder daß ihnen alles, was sie begehren würden, gegeben werden sollte, obgleich Gott durch dieses alles verherrlicht wird; als vielmehr auf das Folgende, auf die Fruchtbarkeit seiner Jünger. Gill.

Daß ihr viel Frucht bringet. Wie es zur Ehre des Ackermanns gereicht, wenn der Boden, den er gepflüget und bearbeitet hat, viele Früchte bringt; so gereicht es auch zur Ehre Gottes, wenn die Seelen, die von ihm erneuert und gestärket sind, viele Früchte der Gerechtigkeit und Heiligkeit bringen <sup>1521</sup>). Polus.

Und ihr werdet meine Jünger seyn. Obgleich die Menschen Christi Jünger werden müssen, ehe sie noch einige Frucht gebracht haben: so sind es doch, die Früchte, die sie bringen, welche es offenbar machen, daß sie Jünger Christi sind. Polus. Daraus, daß ihr mir, eurem Meister, gleichet, der ich es zu meinem vornehmsten Augenmerke mache, daß ich meinen Vater auf Erden verherrliche, Cap. 17, 4. und mich selbst in den Tod gebe, damit ich desto mehr Frucht schaffen möge, alle Menschen zu seiner Erkenntniß zu bringen, Cap. 12, 24. daraus wird erhellen, daß ihr, indem ihr zur Ehre Gottes Frucht bringet, meine wahren Jünger seyd. *Εν τέρψῃ* (hierinne) im Anfange des Verses, muß hier wiederholet werden. Whitby. Hierinne wird mein Vater vornehmlich verherrlicht, daß ihr, meine Apostel, viele Früchte bringet, indem ihr euch befleißiget, mein Evangelium durch die Welt auszubreiten, und eure Predigt durch die Heiligkeit eures Lebens zu unterstützen. Und daraus wird erhellen, daß ihr meine Jünger seyd, und so handelt, als es mit eurem Amte und mit eurer Verhältnisß gegen mich übereinkömmt. Doddridge.

**W. 9.** Gleichwie der Vater mich geliebet hat, so habe ich euch auch geliebet. Wie der Vater den Sohn lieb hat, und ihm alles, was er besitzet, mittheilet, ihn in seinem Leiden unterstützt, und vom Tode erlöset: so liebet Christus auch alle die Seinen. Er hat sie bis in den Tod geliebet, 1 Joh. 3, 16. und sich selbst für sie dargegeben, Eph. 5, 2. Größere Liebe kann niemand beweisen, v. 13. *Ges. der Gottesg.*

Bleibet in dieser meiner Liebe. Dieses einzige fordere ich für alle meine Liebe zu euch, daß ihr mich beständig liebet <sup>1522 a</sup>). *Gesells. der Gottesg.*

W. 10.

(1519) Man vergleiche die 1514. Anmerkung. Daß die Beständigkeit im Glauben an Christo die wahre Bedingung der Auswahl zur Seligkeit sey, steht in diesen Worten, Kraft des Saßes des Widerspruchs, deutlich.

(1520) Wie in ihrem Glauben und Leben, also auch vornehmlich in ihrer Lehre und Amtsführung, in welcher sie nach dieser Ordnung alles erlangen würden, warum sie den Vater bitten würden. Man muß hier Whitby und Doddridge Erklärungen mit einander verbinden, wenn man den Nachdruck der Worte Christi erreichen will.

(1521) Weil von den Amtesfrüchten der Apostel vornehmlich die Rede ist, bes. die 1515. Anmerkung, so ist mit Rechte daraus zu schließen, daß Christus mit diesen Worten vornehmlich auf die Befehrungen der Völker durch das Amt der Apostel gesehen habe, wodurch der Vater in dem Sohne, und der Sohn in dem Vater verehret und verherrlicht worden ist. Man bemerke hievon Pauli Bekenntniß, Röm. 15, 6. u. f. Whitby und Doddridge haben selbst auch hierauf fallen müssen.

(1522 a) Die schwere Leidens- und Versuchungs-Nacht, welche angebrochen war, und die Jünger in die größte Gefahr des Verlustes ihres Glaubenskleinodes setzte, erweckte die Treue ihres Meisters, diese nachdrückliche Erinnerung an sie ergehen zu lassen.

geliebet: bleibet in dieser meiner Liebe. 10. Wenn ihr meine Gebote bewahret, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben; gleichwie ich die Gebote meines Vaters bewahret habe, und in seiner Liebe bleibe.

II. Dieses habe ich zu euch geredet, auf daß meine Freude

v. 10. Joh. 14, 15. c. 21, 23. 1 Joh. 5, 3.

in

**W. 10.** Wenn ihr meine Gebote bewahret, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben. Wie unser Gehorsam gegen Christum der beste Beweis unserer Liebe zu ihm ist, so ist er auch das beste Mittel, uns seiner Liebe zu uns zu versichern <sup>1522 b</sup>). Lindsay.

Gleichwie ich die Gebote meines Vaters bewahret habe, und in seiner Liebe bleibe. Man fragt hier, wie Christus, da er wahrhaftiger Gott war, sagen könne, daß er seines Vaters Befehle bewahret habe? Ich antworte, in so fern er, als ein von ihm gesandter Prophet, in die Welt gekommen ist, indem es zu einem solchen Amte nothwendig erfordert ward, von ihm gesandt zu seyn, und seine Befehle zu thun, nach 5 Mos. 18, 18. einen Propheten will ich ihnen aus ihren Brüdern erwecken, wie dich; und ich will meine Worte in seinen Mund geben, und er wird zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Siehe v. 19. 20. Daher sagt Christus so oft, ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, hat mir ein Gebot gegeben, was ich reden soll, Cap. 12, 49. indem er durch diese Worte bezeiget, daß er kein falscher, sondern der wahrhaftige Prophet sey, von welchem Moses geredet hatte <sup>1522 c</sup>). Whitby. Wenn ihr meine Gebote treulich beobachtet, werdet ihr für die Meinen erkannt werden, und erfahren, daß ich euch liebe; wie ich, in meiner menschlichen Natur, die Gebote meines Vaters zur Erfüllung aller Gerechtigkeit genau bewahret habe, und weiß, daß ich von ihm geliebet werde. Gurye.

**W. 11.** Dieses habe ich zu euch geredet. Von dem Weinstocke und den Reben, seinem Bleiben in

ihnen, und ihrem Bleiben in ihm, von ihrer Fruchtbarkeit durch ihn, ihrer Beständigkeit in ihm, seiner Liebe zu ihnen, und ihrer Liebe zu ihm. Gill.

Auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude erfüllet werde. Daß ich so nachdrücklich auf eure Pflicht der Heiligkeit, unter den Ausdrücken, in mir und in meiner Liebe zu bleiben u. dringe, geschieht, damit ich beständig Ursache haben möge, mich über euch zu freuen <sup>1523</sup>). Da Christus die Vollkommenheit seiner Jünger wünschte, so wird von ihm gesagt, daß er sich über die Vollbringung seines Willens freue, wie oft Gott in diesem Verstande in der Schrift Freude zugeeignet wird. Polus.

Unser Heiland will sagen, ich rede von eurem Bleiben in mir durch den Geist, damit eure Freude, die aus seinen Tröstungen entsteht, vollkommen sey. Und diese Freude nenne ich die meine, weil dieser Geist in mir wohnt, und von mir herkömmt. Die Anmerkung des Holzogens über diese Stelle ist gottselig und wahr: daß nämlich die Beobachtung der Gebote Gottes die beste und vollkommenste Freude bringt. Denn was für ein Schatz in dieser Welt kann so viel Vergnügen geben, als ein gutes Gewissen? Und welche Freude ist größer, als diejenige, welche aus dem Zeugnisse des Geistes, das er unserm Geiste giebt, entsteht, daß wir Kinder Gottes sind, und Erben des ewigen Lebens werden sollen, Röm. 8, 16. 17. Gal. 4, 6. Whitby.

Dieses habe ich zu euch geredet, nicht euch zu betrüben, als ob ich in eure Aufrichtigkeit gegen mich ein Mißtrauen setzte; sondern damit ihr gegen die Versuchungen ermuntert und gestärket werden möget, welche euch begegnen werden, damit meine Freude und mein Wohlgefallen an euch, als meinen getreuen Freunden, beständig seyn möge,

(1522 b) Der ganze Lebens- und Leidens-Gehorsam des Mittlers gegen den Vater, war das deutlichste Kennzeichen seiner messianischen Sendung, Ps. 40, 7. 8. 9. Phil. 2, 8.

(1522 c) Weil der Glaube an Christum die Menschen seiner Liebe theilhaftig macht, so daß sie nichts davon scheiden kann, Röm. 8, 35. 39. und sie diese Wirkungen derselben täglich empfinden, so ist er auch in der Liebe thätig, welche einen redlichen Gehorsam wirkt, 1 Joh. 2, 5. woraus erhellet, daß hier die Liebe Christi sowohl von der Liebe Christi zu seinen Jüngern, als auch der Jünger zu ihm, anzeige. So brauchet Johannes das Wort, die Liebe Gottes, gar oft in seinen Sendschreiben, denn es bezieht sich eines auf das andere, und niemand kann der Liebe Christi theilhaftig werden, wenn er nicht die Liebe zu Christo im Gehorsame darthut.

(1523) Wie dieses ganz recht umschrieben ist, also muß es auch in der Uebersetzung nicht heißen, daß meine Freude in euch, sondern an euch bleibe. Vergl. Zeltner und Zeumann h. 1. Es ist dieses bey der whitbyschen Anmerkung zu merken, welche die Freude in euch, von der Freude der Apostel, und nicht Christi an den Aposteln, nicht ohne Zwang erklärt. Denn der Herr setzet seine Freude an ihnen, ihrer Freude an und in ihm deutlich zur Seite, wie Lampe h. 1. p. 235. wohl angemerket hat. Christi Freude an seinen Gläubigen, ist auch ihre Freude, weil sie daraus erkennen, daß sie sein sind. Wer sollte ihm nun eine Betrübniß machen, dadurch, daß er keine Freude an ihm hätte? Hieraus ist auch Wels Umschreibung zu beurtheilen.

in euch bleibe, und eure Freude erfüllet werde.  
der liebet, gleichwie ich euch geliebet habe.  
jemand sein Leben für seine Freunde lasse.

v. 11. Joh. 16, 24. v. 12. 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Joh. 13, 34. Eph. 5, 2. 1 Thess. 4, 9. 1 Petr. 4, 8. Was  
1 Joh. 3, 23. c. 4, 21. v. 13. Röm. 5, 7. Eph. 5, 2. 1 Joh. 3, 16. v. 14. Matth. 12, 50. Joh. 14, 15.  
2 Cor. 5, 16. Gal. 5, 6. Col. 3, 11.

möge, und eure Freude in mir wachse; wie sie gewiß nach dem Maße eurer Ergebenheit und eures Eifers für und in meinem Dienste thun wird. Doddridge. Dieses habe ich zu euch geredet, damit meine Freude, das ist, die Freude, welche ihr aus meiner Gegenwart genossen habt, in euch bleiben möge, wenn ich von euch abwesend seyn werde; und nicht allein dieses, sondern auch, damit eure Freude durch die Empfangung des heiligen Geistes vollkommen werde, oder zu einer großen Höhe komme. Und so wird es euch ergehen, wenn ihr meine Gebote bewahret. Wels.

V. 12. Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet. Mein vornehmstes Gebot, Cap. 13, 34. Trap. Christus hat vorher von seinen Geboten gesprochen, und führet nun dieses an, als zu welchem alle andern gebracht werden können. Denn wie die Gebote der andern Tafel des sittlichen Gesetzes in die Pflicht der Liebe des Nächsten verfaßt sind: so sind es auch alle Pflichten der christlichen Religion, die ein Mensch gegen den andern hat. Gill.

Gleichwie ich euch geliebet habe. So, daß ich mein Leben für euch lasse, v. 13. Whitby. Das Wort gleichwie zeigt hier wol eine Vergleichung, aber doch keine vollkommene Gleichheit an; nämlich, so wahrhaftig, so aufrichtig, als ich euch geliebet habe. Polus. Das große Gebot nun, saget unser Heiland, welches viele andere in sich begreift, und auf welches ich, als auf einen Beweis eurer Liebe zu mir, und eures Gehorsams gegen mich, dringe, ist dieses, daß ihr willig und bereit seyd, einander um meinet willen, aus Liebe, zu dienen, aus dem Bewegungsgrunde und zur Nachfolge meiner feurigen Liebe zu euch, welche ich nun in einem so hohen Maße, als nur möglich ist, zeigen werde. Guyse.

V. 13. Niemand hat größere Liebe, als diese. Unser Heiland zeigt hiermit, wie weit sich die Liebe

12. Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe.  
13. Niemand hat größere Liebe, als diese, daß jemand sein Leben für seine Freunde lasse.  
14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut,

zu andern erstrecken muß, nämlich so weit, daß man auch sein Leben für die Brüder läßt; welches die höchste Stufe der Liebe unter den Menschen ist. Gill.

Daß jemand sein Leben für seine Freunde lasse. Ein Mensch will lieber seine Güter, und alles, was er hat, verlieren, als sein Leben. Es ist besser, sprach der Philosoph, als er in einem Sturme seine Güter über Bord warf, daß sie für uns verloren gehen, als wir mit ihnen. Wenn also jemand sein Leben für seinen Freund läßt, so zeigt er damit, daß er ihn mehr liebet, als etwas, das er in der Welt hat. Ges. der Gottessg. Man merke hier, daß *ἡ ζωὴ* hinter *μαρτυροῦμαι* so viel ist, als *ἡ ζωὴ* als das, wie 3 Joh. v. 4. Es ist gewiß, daß Christus sein Leben für seine Feinde gelassen hat, Röm. 5, 6, 7, 8. Dennoch redet er hier von seinen Freunden, indem er allein von seinen Aposteln spricht, welche er für seine Freunde erkannte. Christus saget hier, daß er sein Leben für seine Freunde lassen werde, mehr, um die Größe seiner Liebe, als das Verdienst seines Leidens auszudrücken. Und wenn dieses die Absicht ist, so finden wir allzeit denselben Ausdruck, nämlich Cap. 10, 15, 17. 1 Joh. 3, 16. Aber wenn das Verdienst seines Leidens beschrieben wird, so heißt es von ihm, daß er für uns, oder um unserer Sünde willen gestorben ist, Röm. 5, 6, 8. 1 Cor. 5, 15. Hebr. 2, 9. 1 Petr. 3, 18. wie die Umstände dieser Stellen zeigen. Whitby.

V. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. Unser Heiland dringt auf den Gehorsam seiner Gebote, als auf das Mittel, ja als auf das einzige Mittel, wodurch wir unsere Liebe zu ihm beweisen können; und er gebraucht also einen neuen Bewegungsgrund zum Gehorsam, diesen nämlich, daß er sie zu seinen Freunden angenommen hatte <sup>15, 24</sup>. Polus. Cicero und Salustius \*) ma-

(1524) Wenn man den ganzen Inhalt dieser Worte Jesu erschöpfen und den Nachdruck des von seiner Freundschaft hergenommnen Bewegungsgrundes einsehen will, so muß man merken, daß über den allgemeinen Verstand des Wortes, Freund, hier auch ein besonderer stecke, da nämlich ein Freund, ein vertrauter Schüler, oder derjenige heißt, der des innersten Umgangs gewürdiget wird, und dem man das Heimlichste anvertrauet, der sich auch verbindlich machet, in allem der Vorschrift des Meisters zu folgen, welche Freundschaft in der philosophischen Geschichte sonderlich von Pythagorä und Epicuri Schülern bekannt und berühmt ist. Bes. Cicero de fin. Lib. I. c. 20. Diese Bedeutung des Wortes Freund, kömmt auch vor Ps. 41, 10. vergl. Joh. 13, 18. Apg. 1, 16, 17. bey den Rabbinen heißen solche Freunde חברים Collegen, welche so weit gekommen sind, daß sie von ihrem Lehrmeister haben können für Meister erklärt werden, und daher eines genauern Umganges gewürdiget worden sind, bes. Buxt. Lex. rabb. v. חברים p. 203. da hingegen die Schüler wie Knechte geachtet wurden. Daß aber Christus durch diese Benennung seine Jünger als seine vertrautesten Schüler bezeichnen wollen, erhellet theils daraus, weil Jesus das Kennzeichen solcher Freundschaft, wozu er sie erwählt hatte, darinnen setzet, daß er ihnen die ganze Offenbarung seiner Lehre, welche er vom Vater, als der große Prophet empfangen hatte, kund

was ich euch gebiete. 15. Ich heiße euch nicht mehr Knechte. Denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich Freunde genennet. Denn alles, was ich von meinem Vater gehöret habe, das habe ich euch bekannt gemacht. 16. Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und ich habe euch gesetzt <sup>1528</sup>), daß ihr

v. 15. Joh. 8, 26. v. 16. Joh. 13, 18. Eph. 1, 4. 1 Joh. 4, 10. 19. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Col. 1, 6. hin

den die Uebereinstimmung des Willens mit denen, welche wir lieben, zu einem Unwidersprechlichen Beweise einer aufrichtigen Freundschaft. *Whitby*. Wie ich euch nun einen so ausnehmenden Beweis von meiner Liebe geben werde, saget der Heiland, so versichere ich euch auch, daß ihr meine Freunde seyd, und dafür erkannt werden, und an den Segen meines Todes und Lebens Theil haben solltet, wenn ihr mein Ansehen durch die That erkennet, und von meiner Liebe so eingenommen seyd, daß ihr alles thut, was ich euch gebiete. *Doddridge*.

<sup>\*)</sup> *Idem velle et idem nolle ea demum vera est amicitia. Salust. Est enim lex illa iustae veraeque amicitiae, ut idem amici semper velint. Cicero Orat. pro Cn. Planc.*

B. 15. Ich heiße euch nicht mehr Knechte. Denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Das ist, ich handele nicht mit euch als mit Knechten, weil ich euch kund thue, was ich vorhabe. „Knechte, sagt *Xenophon* c) haben keine Wissenschaft von den Rathschlüssen und Handlungen ihrer Herren, sondern nur Herzensfreunde. „ *Whitby*.

c) *Epist. ad Aeschin.*

Euch aber habe ich <sup>1529</sup>) bekannt gemacht. Nicht vollkommen alles <sup>1529</sup>); denn sie waren noch nicht im Stande, die Aufhebung des Gesetzes der Beschneidung, des Sabbaths, die Verwerfung der Juden und den Beruf der Heiden, zu der Kirche Christi zu hören, Cap. 16, 12. sondern alles das, was sie von seinem seligmachenden Leiden, seiner herrlichen Auferstehung und Himmelfahrt, der Sendung des heiligen Geistes, dem zukünftigen Gerichte, und der Verheißung des ewigen Lebens zu wissen nöthig hatten. *Whitby*, *Trap*. Also wollte Gott ehemals dem Abraham, seinem Freunde, nicht verbergen, was er zu thun willens war, 1 Mos. 18, 17. *Guyse*.

B. 16. Ihr habt mich nicht erwählet <sup>1530</sup>) bringen sollt. Die Gottesgelehrten sind hier nicht mit einander einig, von was für einer Erwählung hier geredet wird. Einige verstehen es von ihrer Erwählung zum Apostelamte, und von ihrem Hingehen, alle Völker zu lehren und zu taufen, und so unter den Heiden Frucht zu bringen <sup>1526</sup>); andere von der Erwählung zum ewigen Leben, und den Mitteln, die dazu nothwendig sind <sup>1527</sup>). Denn unser Heiland

führt

gethan habe; theils, weil er eben diese Worte: ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete, an einem andern Orte Joh. 8, 31. also ausdrückt: so ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger. Hieraus floß nun das ächte Thun seiner Gebote, das ist, seiner Lehre, welche sie nicht nur selbst ausübten, sondern auch hingehen und Frucht bringen, v. 16. das ist, den Völkern die Haltung dessen, was er ihnen befohlen hatte, nach seinem Lehrgebäude beybringen sollten. Matth. 28, 19, 20. Vergl. *Seumann* zum v. 16. p. 236. Diesen Freunden setzet er die Knechte entgegen, welche nur die Befehle des Lehrmeisters und Herrn hören, aber die Gründe, Ursachen, Absichten und so weiter nicht verstehen, noch erkläret bekommen, welche in der pythagorischen, peripatetischen und andern griechischen Schulen der Weltweisen, *Exotorici*, genennet werden. Zugeschweigen des vertraulichen und liebevollen Umganges eines solchen Lehrers mit seinen vertraulichen Schülern und Freunden, dem der ernstbaste Befehl und mit Drohen verknüpfte Einschärfung eines Herrn hier entgegengesetzt wird. Dieser besondere Stand der Jünger Jesu, von dem hier offenbarlich geredet wird, läßt sich leicht auf alle durch die Salbung des heiligen Geistes, von Christo gelehrt gläubige Schüler anwenden, und dadurch zu gemeinnütziger Erbauung brauchbar machen.

(1525) In dem Verstande, in welchem es unten Cap. 12, 12. deutlicher vorkommt, sonst wäre ein Widerspruch in dieser Stelle.

(1526) Daß dieses die rechte Erklärung sey, ist aus der 1524. Anmerkung offenbar.

(1527) Die ganze Rede Jesu, und deren Absicht, giebt zu verstehen, daß er von der Gnadenwahl zum ewigen Leben nicht rede. Viele Ausdrücke würden bey dieser Bedeutung nicht bestehen können. *Juda* Exempel macht keinen Einwurf, denn auch an ihm mangelte es der Liebe Jesu nicht, welche seine Errettung so herzlich suchte; weil er aber in der Gemeinschaft Jesu nicht blieb, so wurde er hinausgestoßen, und seine Stelle unter den auserwählten Zeugen und Freunden Jesu empfing ein anderer, *Apog.* 1, 17. 18. 25. Man verknüpfe hiemit, die *whitby'schen* Beweise. Es ist eine verkehrte Art in der Auslegungskunst, aus einem vorangenen Lehrgebäude, Bestimmungen und Namen zu nehmen, und wenn man diese hernach in einem Schriftsteller antrifft, sein Lehrgebäude darinnen finden wollen. So geht es mit dem Worte Auserwählte. Das 17. Capitel setzet alles ins Licht.

(1528) Die Vererdnung zum Apostelamte wird hier aufs deutlichste angezeigt. Deren Erfüllung auf ihr Gebeth er ihnen eben deswegen, weil er als der große Lehrer sie an seiner Statt verordnet hatte, verspricht. *Doddridge* Umschreibung machet diese Stelle viel deutlicher.

hingehen und Frucht bringen sollet, und daß eure Frucht bleibe; auf daß, wenn ihr etwas von dem Vater in meinem Namen begehren werdet, er euch es gebe. 17. Dieses gebiete ich euch, daß ihr einander liebet. 18. Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie

v. 16. Joh. 15, 7. v. 18. Joh. 3, 13.

sühret dieses als einen Beweis seiner sehr großen Liebe an. Judas war, in dem ersten Verstande, erwählt, aber nicht mit einer solchen Liebe geliebet. Und dieser Auslegung scheint die Stelle Cap. 13, 18. günstig zu seyn: ich sage nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Beyde Auslegungen können verbunden werden. Denn die Eilse, zu welchen Christus redet, waren in beyden Absichten auserwählt. Polus. Ich habe euch aus den übrigen Juden erwählt, um von mir zu zeugen v. 27. und meine Apostel zu seyn. Daß Christus hier von dieser Erzählung rede, erhellet 1) aus den vorhergehenden Worten, ihr habt mich nicht erwählt, wie die Jünger unter den Juden sich selbst einen Meister wählten. Denn ihr seyd nicht zu mir gekommen, ehe ich euch gerufen habe. 2) Aus den Personen, welche gerufen waren. Denn Christus saget, Joh. 6, 70. habe ich nicht euch Zwölfe erwählt, und einer unter euch ist ein Teufel? 3) Aus dem Endzwecke ihres Berufes hier, daß sie in die Welt hingehen und Frucht bringen sollten, oder daß sie hingehen und der Welt das Evangelium, welches allezeit bleiben würde, 2 Joh. v. 2. verkündigen, und die Kirche errichten sollten, welche die Pforten der Hölle nicht überwältigen würden. Whitby.

Und daß eure Frucht bleibe. In einer beständigen Folge der Christen, bis ans Ende der Welt. Trap.

Auf daß, wenn ihr etwas von dem Vater in meinem Namen begehren werdet, er euch es gebe. Hier scheint etwas zu fehlen, welches eingeschaltet werden muß. Denn der Verstand scheint zu seyn, daß, wenn sie so beschaffen wären, oder Frucht brächten, sie begehren möchten was sie wollten. Whitby. Wenn sie also unter den Heiden durch die Befehring vieler und die Früchte der Heiligkeit und Gerechtigkeit im Gehorsam des Evangelii Frucht brächte: so sollten sie einen freyen Zugang zum Throne der Gnade haben, und dasjenige erlangen, warum sie den Vater in dem Namen Christi bitten würden. Polus. Erinnert euch, saget der Heiland, daß ihr mich nicht zuerst erwähltet, sondern daß ich euch nach meiner freyen und wirksamen Gnade zu dem hohen Amte meiner Apostel und Gesandten erwählt habe, daß ich euch geseht und tüchtig gemacht habe, hinzugeben, und der ganzen Welt zu verkündigen, was ihr von mir gehöret habt, daß ich euch Ansehen und Vermögen gegeben, in den entferntesten Ländern

überflüssige Frucht zu bringen, welche bis auf die spätesten Geschlechter dauern soll. Ja, ich habe euch zu einem so glückseligen Stande erhoben, und euch zu solchen Lieblingen des Himmels gemacht, daß, wie ich euch eben auch gesagt habe, (v. 7.) wenn ihr etwas von meinem Vater in meinem Namen begehren werdet, er es euch geben wird. Doddridge.

B. 17. Dieses gebiete ich euch, daß ihr einander liebet. Dieses ist eine Wiederholung eben des Gebotes, welches eben da gewesen ist. Oder man mußte es in einem besondern Verstande, als einen Befehl ansehen, der sie als Diener des Evangelii angiehet, unter welchem die gegenseitige Liebe allezeit höchst nothwendig ist <sup>1529</sup>). Polus. Aber, sagt der Heiland, das muß ich euch auch wieder erinnern, daß, wenn ihr solche Gegenstände der gütigen Vorsehung Gottes bleiben wollet, ihr eure gegenseitigen Pflichten gegen einander, sowol als gegen ihn, sorgfältig erfüllen müßet. Denn das befehle ich euch, daß ihr einander lieb habet, welches ihr um so viel mehr thun müßet, weil ihr gehasset und verfolgt werden werdet. Doddridge.

B. 18. Wenn euch die Welt hasset. Nachdem unser Heiland seinen Jüngern vorgehalten hat, wie sehr er sie liebte, und was für große Dinge er für sie gethan hätte, sagt er ihnen vorher, daß sie von der Welt gehasset werden sollten, um sie dagegen zu stärken. Gill. Und um sie zur Beharrung in ihrem Amte, alles Widerstandes ungeachtet, aufzumuntern. Er thut dieses durch sein eigen Exempel, nach welchem er solches schon vor ihren Augen gelassen ertragen hatte, und nun den Tod leiden sollte. Sie, welche eben dieselbe Lehre verkündigen sollten, die ihn bey der Welt so verhaßt gemacht hatte, konnten mit Recht keine andere Begegnung von derselben erwarten. Whitby.

So wisset, daß sie mich eher, als euch, gehasset hat. Christus beruft sich auf ihre eigene Erfahrung, wie er von der gottlosen und ungläubigen Welt der Juden aufgenommen, und wie sie ihm begegnet war. Sie hatten ihm Schimpfnamen gegeben, ihn ge'ästert, Steine aufgehoben, um ihn zu steinigen, und sich berathschlaget, ihm das Leben zu nehmen. Die Worte *περὶ ὑμῶν* eher als euch, können auch übersetzt werden, den ersten unter euch, euer Haupt und euren Herrn. Sie mußten es also nicht für hart halten, daß ihnen eben das begegnete. Gill, Doddridge.

B. 19.

(1529) Man siehe hiee die 1475. Anmerkung über Cap. 13, 34. zu Rathe.

sie mich eher, als euch, gehasset hat. 19. Wenn ihr von der Welt wäret, so würde die Welt das Ihre lieb haben. Doch weil ihr nicht von der Welt seyd, sondern ich euch aus der Welt auserwählet habe, darum hasset euch die Welt. 20. Gedenket an das Wort, das ich euch gesagt habe: ein Knecht ist nicht größer, als sein Herr. Wenn sie mich verfolget haben, so werden sie auch euch verfolgen. Wenn sie mein Wort bewahret haben, so werden sie auch das eure bewahren. 21. Aber alles dieses werden sie euch um meis-

v. 19. Joh. 7, 14. Gal. 1, 10. 1 Joh. 4, 5. v. 20. Matth. 10, 24. Luc. 6, 40. Joh. 13, 16. Matth. 24, 9. **NEß**  
Joh. 16, 2. Ezech. 3, 7. v. 21. Matth. 10, 22. c. 24, 9. Joh. 16, 3.

**B. 19. Wenn ihr von der Welt wäret.** Zu der Welt gehöretet, und nach ihren bösen Grundsätzen handletet. Gill.

So würde die Welt das Ihre lieb haben. Denn ein jeder liebet seines gleichen <sup>1530</sup>). Gill.

Doch weil ihr nicht von der Welt seyd. In sofern sie von Christo berufen und seine Jünger geworden waren. Gill.

Sondern ich euch aus der Welt auserwählet habe. Er hatte sie von der Welt abgesondert, und zu seinem Dienste tüchtig gemacht. Gill.

Darum hasset euch die Welt. Sie hatten also keine Ursache, sich darüber zu betrüben, sondern vielmehr zu freuen; da sie sahen, daß dieses ein Beweis sey, daß sie nicht zur Welt gehöreten <sup>1531</sup>). Gill.

**B. 20. Gedenket an das Wort, das ich euch gesagt habe.** Zu ihrem größern Troste unter dem Haße der Welt erinnert er sie an das, was er ihnen ehemals, Cap. 13, 16. Matth. 10, 24. mit eben derselben Absicht, als hier, gesagt hatte, nämlich, um sie zu lehren, den Haß der bösen Menschen um seines willen mit Geduld zu ertragen <sup>1532</sup>). Gill.

Ein Knecht ist nicht größer, als sein Herr.

Er ist noch nicht einmal so groß, als sein Herr. S. die Anmerk. über Matth. 10, 24. Gill.

Wenn sie mich verfolget haben, so werden sie auch euch verfolgen. Wie sie das erste gethan haben, so haben sie auch das letzte gethan. Gill.

Wenn sie mein Wort bewahret haben, so werden sie auch das eure bewahren. Härten sie mein Wort bewahret, so würden sie auch das eure bewahren. Erap.

Ich wundere mich, daß so viel gelehrte Ausleger der Meynung sind, daß *τηγαν λόγων* hier so viel bedeute, als auf jemand's Worte in einer bösen Absicht acht geben, um jemanden anzuklagen. Es ist wahr, *παπατηγαν* hat diesen Verstand, Marc. 3, 2. Luc. 6, 7. c. 14, 1. c. 20, 20. aber daraus kann man nicht auf diese Stelle schließen, insonderheit, wenn man bedenkt, wie oft die Redensart, welche wir vor uns haben, in einem guten Verstande vorkommt, anstatt annehmen, um ihm zu gehorchen, ja, in eben dieser Unterredung. S. Cap. 14, 15. 21. 23. c. 15, 10. c. 17, 6. <sup>1533</sup>). Doddridge, Guyse.

**B. 21. Aber alles dieses werden sie euch um meines Namens willen thun.** Es war noch ein größerer Grund des Trostes für sie, daß sie nicht um einiger ihrer Mishandlungen willen gehasset werden sollten,

(1530) Sonderlich wenn es wider den Dritten geht, wo Pilatus und Herodes Freunde mit einander werden, da sie doch vorher einander feind waren, Luc. 23, 12. Jac. 4, 2.

(1531) Daß durch die Welt hier in besonderem Verstande die verfinsterte boshaftige Nation der Juden verstanden werde, kann aus Joh. 1, 10-14. deutlicher gemacht werden, aus welcher Stelle auch zu bestimmen ist, worinn das Erwähnen von der Welt bestanden habe.

(1532) Weil sie seine vertrautesten Jünger, oder, wie er sie nennet, seine Freunde waren, so erinnert er sie an einen Grundsatz, welcher von dem ersten evangelischen Gnadenworte, 1 Mos. 3, 15. an, eine Hauptwahrheit in dieser Schule gewesen ist; zwischen dem Saamen des Weibes, und dem Saamen der Schlange wird eine beständige Feindschaft seyn, welche bis auf Christi Zeiten gedauret hat, und noch ferner bis an die völlige Zerrütung alles Schlangensaamens dauern wird. Den Jüngern Christi konnte der gleichen Schicksal nicht fremde vorkommen, da sie lebendige Exempel hatten, wie die Secte der Pharisäer und Sadducäer, die Schule Hillels und Schammai etc. einander verfolget haben. Bey den griechischen Secten gieng es eben also, wie die Schule Epicuri, Carneadis, Zenonis und andere beweisen können. Wie vielmehr zwischen der Schule des Lichts und der Finsterniß?

(1533) Man kann bey der eigentlichen Bedeutung des Wortes *τηγαν* ganz wohl, nach der hier gegebenen Bestimmung bleiben, wenn man nur das Bindewörtlein *ε*, zum erstenmale durch *da*, und das andere mal durch *wenn*, übersetzet. Wo es dann den Verstand hat: so wenig sie mein Wort geachtet haben, so wenig werden sie das eurige achten. Indessen ist doch nicht zu läugnen, daß wie *παπατηγαν*, auf etwas lauren oder passen, bedeutet, also das einfache Wurzelwort auch die Bedeutung des zusammengesetzten bisweilen trage. Man hat aber auf obgedachte Weise nicht nöthig, von dem üblichen Gebrauche des Wortes abzugehen.

nes Namens willen thun, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat. 22. Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen gesprochen hätte, so hätten sie keine Sünde. Aber nun haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. 23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. 24. Wenn ich die Werke unter ihnen nicht gethan hätte, die niemand anders gethan hat, so hätten sie keine Sünde. Aber nun haben sie sie gesehen, und beydes

v. 22. Joh. 9, 41. Röm. 4, 15. 1. 5, 20. 1. 2, 20. v. 23. 1 Joh. 2, 23. v. 24. Joh. 10, 37. mich

sollten, sondern um Jesu willen <sup>1534</sup>), wofür sie im Himmel eine große Belohnung zu erwarten hatten, Matth. 5, 12. Whitby.

Weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat. Sie wußten nicht, daß Jesus der Christus und von Gott gesandt war; und weil Christus und seine Jünger dieses lehrten, so hasseten sie dieselben. Gill. Ihr Haß und ihre Verfolgung wird aus eurer Gemeinschaft mit mir entspringen, weil ihr nach mir genannt werdet, meine Ehre vertheidiget, mein Evangelium bekennet und verkündiget. Und die Ursache dieser Parteylichkeit ist die, daß sie Gott nicht recht kennen <sup>1535</sup>), und nicht begreifen, daß er mich gesandt hat, um Israel von ihren Sünden zu befreyn. Guyse.

V. 22. Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen gesprochen hätte. Die Unwissenheit der Juden war unvergeblich, weil Christus zu ihnen gekommen war, und unter ihnen geprediget hatte. Wenn er sich nicht für den Messias erklärt, und so geredet hätte, als noch niemals jemand gesprochen hat: so hätte ihre Unwissenheit einige Entschuldigung gehabt. Gill.

So hätten sie keine Sünde. Oder wären nicht der Sünde des Unglaubens in der Verwerfung des Messias schuldig. Gill.

Aber nun haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Nun konnten sie nicht sagen: wäre er zu uns gekommen, und hätte uns gesagt, daß er der Messias sey, und Beweise davon gegeben, so würden wir an ihn glauben, und ihn dafür angenommen haben. Gill.

(1534) Weil sie nämlich predigten: Jesus sey der Christ, der Sohn Gottes, und daß man durch den Glauben das Leben habe in seinem Namen. Denn das heißt eigentlich, um seines Namens willen, Joh. 20, 31.

(1535) So wie er sich im Mittlerbunde nach seinen Eigenschaften und Willen geoffenbaret hat, als woraus nothwendig der Artikel von dem Messia stießen mußte. Weil nun ihre Unwissenheit mit einem practischen Haße verknüpft war, so mußte daraus folgen, daß sie das große Werk des Friedensvertrags, das der dreyeinige Gott gestiftet hatte, hasseten, und also das größte Werk des Herrn in seinem Sohne verfolgten.

(1536) Jesus setzet seine Werke nicht den Werken und Wunderthaten Messis, Elias, und anderer Gottesmänner, entgegen, sondern den falschen Propheten, und ihren Wunderzeichen. Sein Schluß ist dieser: Würde ich keine Wunderwerke gethan haben, dergleichen erfordert werden, zu beweisen, daß man ein wahrer von Gott gesandter Prophet sey, sondern falsche betrügerische Wunder: so hätten die Juden keine Sünde, denn sie würden nach der Verordnung Gottes geurtheilet haben. Da ich aber solche Werke gethan habe, welche Moses, Elias und anderer Gottesmänner verrichtete Wunderwerke übertreffen, und einen noch viel größern Glanz der göttlichen Macht bey sich haben, und da ich diese Werke zu eines jeglichen Ueberzeugung öffentlich gethan habe, so ist offenbar, daß sie nach ihren eigenen Grundsätzen einen Haß wider den Vater und mich haben müssen.

V. 23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Wer sich mir widersetzet, widerstreibet auch meinem Vater, von welchem ich gesandt bin; und das haben sie gethan, nach allen möglicher Mittheilung, welche, sie zu überzeugen, angewandt waren. Doddridge. Wenn jemand, bey allem diesem, mich hasset, und mir widerstreibet, der ist in seinem Herzen nichts besser, als ein Feind meines himmlischen Vaters. Guyse.

V. 24. Wenn ich die Werke unter ihnen nicht gethan hätte. J. E. wenn ich nicht Kranke geheilet, Todte auferwecket, Blinde sehend, Stumme redend, Taube hörend gemacht, Aussätzige gereinigt und Teufel ausgetrieben hätte. Deutliche Beweise seiner Gottheit, und daß er der Messias war. Gill.

Die niemand anders gethan hat. In seinem eigenen Namen, und durch seine eigene Kraft; ja dergleichen die Männer Gottes, als Moses, Elias, Elisa oder andere, nimmer gethan hatten, dergleichen insonderheit die Heilung des Blindgeborenen war <sup>1536</sup>). Wenn diese Werke nicht öffentlich und sichtbar unter ihnen geschehen wären:

So hätten sie keine Sünde. Nicht eine so schwere Sünde; oder ihre Sünde des Unglaubens würde nicht so groß gewesen seyn. Gill.

Aber nun haben sie sie gesehen, und beydes mich und meinen Vater gebasset. Sie haben ihre Augen vor dem Lichte geschlossen, welches ihnen leuchtete, und ihre Herzen gegen die starken Beweise meiner Sendung verhärtet, die ihnen meine Werke gegeben haben. Es ist also sehr augenscheinlich, daß sie

mich und meinen Vater gehasset. 25. Aber dieses geschieht, auf daß das Wort erfüllet werde, das in ihrem Gesetze geschrieben ist: sie haben mich ohne Ursache gehasset. 26. Aber wenn der Tröster gekommen seyn wird, welchen ich euch vom Vater senden werde, nämlich der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir zeugen. 27. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfange mit mir gewesen.

v. 25. Ps. 35, 19. 69, 5.

v. 26. Joh. 14, 26. c. 16, 7. Apg. 5, 32. Luc. 24, 49.

v. 27. Apg. 1, 8 = 21.

c. 5, 32. Luc. 1, 2.

sie mich nicht aus bloßer Unwissenheit und Schwachheit, sondern aus einem muthwilligen Haffe gegen mich, und gegen den, der mich gesandt hat, verwerfen. Whitby.

B. 25. Aber dieses geschieht, auf daß das Wort erfüllet werde, das in ihrem Gesetze geschrieben ist. Die Worte, dieses geschieht, stehen nicht in dem Grundtexte, sondern müssen entweder also, oder auch so, es ist zugelassen, eingeschaltet werden. Wir finden in diesem Evangelio oft Exempel von einer solchen Auslassung, als Cap. 9, 3. (dieses ist geschehen), auf daß die Werke Gottes an ihm offenbar würden; wie auch Cap. 13, 18. c. 14, 31. Whitby, Trap. Die Stelle, auf welche unser Heiland zielt, ist entweder Ps. 35, 19. oder lieber Ps. 69, 5. welcher Psalm von Christo handelt, wie aus der Ausführung desselben im neuen Testamente erhellet. C. Cap. 2, 17. c. 19, 28. Matth. 27, 48. Die ganze heilige Schrift heißt zuweilen das Gesetz, wie hier. Denn hier wird nicht das Gesetz oder die fünf Bücher Moses verstanden, sondern die Schriften des alten Testaments, welche die Juden in Händen hatten. Denn ihnen waren die Worte Gottes anvertrauet. Gill.

Sie haben mich ohne Ursache gehasset. Was David, als ein Vorbild Christi, von sich selbst gesprochen hat, kann mit Rechte so verstanden werden, daß es in einem geistlichen Verstande auf den Sohn Davids ziele; insonderheit, wenn man bedenkt, daß der 69. Psalm, in welchem diese Worte gefunden werden, deutlich von Christo handelt. Whitby, Trap. Mir dünkt, daß man von dem 35. Psalm, eigentlich zu reden, nicht sagen kann, daß er eine Weissagung von dem Messias sey; vornehmlich wegen v. 13. und 14. in welchen eine Person beschrieben wird, die nicht vermögend war, ihren Feinden, wenn sie krank waren, anders als durch Fasten und Beten zu helfen, da Christus (und so viel wir sehen, er allein) das Vermögen hatte, Wunder zu thun, wenn es ihm gefiel. Daß die Feinde des Messias ihn ohne Ursache hassen sollten, wird Jes. 53, 3-9. Dan. 9, 26. Zach. 12, 10. hinlänglich genug vorhergesaget; des Beweises zu geschweigen, welchen man aus der Vergleichung aller Stellen, worinn seine Unschuld und Heiligkeit

beschrieben wird, mit solchen, die auf sein Leiden ziele, hernehmen kann <sup>(1537)</sup>. Doddridge.

B. 26. Aber wenn der Tröster gekommen seyn wird. Der Geist Gottes.

Welchen ich euch vom Vater senden werde. Nämlich an dem Tage des Pfingstfestes sichtbar, und unsichtbar in die Herzen durch die geheime Wirkung der Gnade. Diese Sendung sehet nicht voraus, daß der heilige Geist einigermassen geringer ist, als der Vater oder der Sohn; denn eben dieser Geist sandte mit dem Vater auch Christum; und sie zeigt außerdem die gleiche Gottheit Christi, und seine vereinigte Macht und Ansehen mit dem Vater an. Gill.

Nämlich der Geist der Wahrheit. Der wahrhaftige Geist, die Wahrheit selbst, ja, der wahrhaftige Gott mit dem Vater und Sohne. Gill.

Der vom Vater ausgeht. Christus erklärt nicht nur die Wirkung und Sendung des Geistes, sondern auch sein Wesen, welches mit dem Wesen des Vaters eben dasselbe ist. Und hierdurch wird der ewige, unaussprechliche und beständige Ausgang vom Vater und Sohne verstanden; in welchem er einer Natur mit ihnen theilhaftig ist, und der ihn persönlich von ihnen unterscheidet. Gill.

Der wird von mir zeugen. Von seiner Gottheit, und daß er der Sohn Gottes sey, von seiner Menschwerdung, seinem messianischen Amte, seinem Leiden und Tode, seiner Auferstehung und Erhöhung zur Rechten Gottes, um ein Richter der Lebendigen und Todten zu seyn. Alles dieses bezeugte der Geist durch die Gaben, die den Aposteln verliehen, und den Ueberfluß der Gnade, welcher über ihnen allen war, durch Zeichen, Wunder, und mancherley Kräfte, durch welche das Evangelium Christi bestätigt ist. Gill.

B. 27. Und ihr werdet auch zeugen. Nämlich, von Christo; von allem, was er zu Jerusalem und im jüdischen Lande gethan hatte. Gill.

Denn ihr seyd vom Anfange mit mir gewesen. Ihr habt mich vom Anfange meines prophetischen Amtes an beständig begleitet, und seyd also im Stande, nun von meinen Werken Zeugen zu seyn. Denn aufrichtigen Leuten glaubet man, und muß ihnen glauben, wenn sie von Dingen zeugen, die sie mit

(1537) Diese Erklärung ist wol die richtigste, daß durch das Gesetz nicht etwa ein Buch der heiligen Schrift allein, sondern alle Stellen gemeynet werden, welche von der Feindschaft des Schlangensaamens gegen den Weibesaamen handeln, wovon 1 Mos. 3, 15. gleichsam der Haupttext ist.

mit ihren Augen gesehen, und mit ihren Ohren gehöret haben, wie die Apostel gethan hatten, Apostg. 4, 20. 1 Joh. 1, 2. Whitby. Und ihr auch, saget der Heiland, ob ihr gleich iht so schwach, zweifelhaft und furchtsam seyd, werdet dann die seligen und kräftigen Werkzeuge seyn, deren sich der heilige Geist bedienen wird, um von allem dem, was ich vom An-

fange meines Amtes an gelehret oder gethan habe, Zeugniß zu geben: weil ihr diese ganze Zeit über, wie Andreas, Johannes, Petrus, und andere (s. Cap. 1, 40. 41.) oder doch die ganze Zeit meines öffentlichen Amtes über, nachdem Johannes ins Gefängniß gelanget war, wie Matthäus 2c. (s. Matth. 9, 9.) mit mir umgegangen seyd. Wels.

## Das XVI. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel wird die Unterredung Jesu mit den Jüngern weiter fortgesetzt. Sie enthält I. eine Stärkung gegen die Verfolgungen, welche über sie kommen sollten. Nachdem er eine Ursache angeführt, warum er das Vorhergehende zu ihnen gesaget hat, v. 1. giebt er ihnen eine Beschreibung von den Verfolgungen, die sie treffen sollten, und nennt die Ursache, warum ihre Feinde ihnen so begegnen würden, v. 2. 3. und stärket sie dawider, v. 4. II. Einen Trost wider ihre Traurigkeit durch den Vortheil des verheißenen heiligen Geistes, und ihre eigene zukünftige Glückseligkeit, v. 5-22. Auf die Vorstellung seines Abschiedes von ihnen, und ihrer Betrübniß darüber, v. 5. 6. folget der Trost dawider, theils, in der Empfangung des heiligen Geistes an Jesu Statt, v. 7-14. welcher v. 7. verheißet, und nach seinen Verrichtungen in Absicht auf die Welt, v. 8-11. auf die Jünger, v. 12. 13. und Jesum selbst, v. 14. beschrieben wird, theils in dem Stande seiner Herrlichkeit durch seinen Hingang, v. 15-22. III. Die Verheißung von der Erhöhung der Gebethe, welche die Jünger zum Vater thun würden, v. 23-33. mit einer Anzeige der bevorstehenden Umstände, v. 25-33. nämlich, wie die Jünger künftig den Vater bitten würden, v. 25-27. wie er die Welt verlassen sollte, nebst dem Gespräche darüber mit seinen Jüngern, v. 28-32. seine Vorhersagung von der Glückseligkeit der Jünger in diesem und dem zukünftigen Zustande, unter den Verfolgungen der Welt, v. 33.

**D**ieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. 2. Sie werden euch aus den Synagogen werfen. Ja die Stunde kömmt, daß ein jeglicher, der euch tödten

v. 1. Joh. 9, 22. 34. c. 12, 42.

**B. 1.** Dieses habe ich zu euch geredet. Von dem Haß der Welt, und den Ursachen desselben, nebst den Gründen, die euch bewegen müssen, es mit Geduld zu ertragen. Whitby.

Damit ihr euch nicht ärgert. Sich ärgern, heißt hier entweder sehr unruhig und verlegen werden, oder zu einem Abfalle und zur Uebertretung seiner Pflicht versucht werden. Polus. Damit euch dieses nicht unvernünftet überkomme, und ihr, wenn ihr dagegen nicht gerüstet seyd, von dem Glauben abfallt, oder von der Fortsetzung desselben ablasst. Diese Bedeutung hat das Wort, geärgert werden, durchgehends. S. über Matth. 18, 6. Whitby.

**B. 2.** Sie werden euch aus den Synagogen werfen. Die Juden hatten schon ein Gesetz gemacht, daß, wenn jemand Jesum für den Messias bekennen würde, er aus der Synagoge geworfen werden sollte; und sie hatten es an dem Blwdgebornen vollzogen. Dieses brachte ein solches Schrecken über das Volk, daß auch viele von den Obersten, die an Jesum glaubeten, aus Furcht vor diesem Schlusse nicht das Herz hatten, es zu bekennen. Denn diese Hinauswerfung aus der Synagoge war nicht der kleine Bann, welcher 172, Niddui, genannt ward, und eine Absonderung von einer besondern Synagoge auf eine Zeitlang war, sondern der große Bann, entwe-

der durch 277, Cherem, oder durch 2727, Schama matha, wenn jemand von dem ganzen Körper der jüdischen Kirche abgesondert ward, der oft die Synagoge oder Versammlung des Volks genannt wird. Gill.

Ja, die Stunde kömmt: : : einen Dienst zu thun. Dieses muß man nicht von ihrer Ueberlieferung in die Hände der bürgerlichen Obrigkeit, oder von ihrer Anklage und Verdammung vor derselben verstehen; sondern von der Ermordung durch eine Art von Leuten, die sich Zeloten nannten, welche, nach dem Beyspiele des Pinehas, wie sie vorgaben, sich es zur Pflicht machten, wenn sie jemanden eines Hauptverbrechens, z. E. der Abgötterey, Gotteslästerung u. s. w. oder dessen, was sie dafür hielten, schuldig fanden, ihn anzufallen, und sogleich zu tödten. Diese konnten deswegen vor keinem Gerichte belanget werden, ja, es ward für preiswürdig und rühmlich gehalten. Auf eine solche Weise und durch die Hände solcher Menschen hat Stephanus, der erste Märtyrer, das Leben verloren. Denn sie brachten ihn zwar vor den großen Rath, und stellten Zeugen wider ihn auf; aber so bald er etwas zu seiner Vertheidigung sagte, daß diese Eiferer Gotteslästerung nennen konnten, stürmeten sie auf ihn zu, warfen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn, daß er starb <sup>2538</sup>. Gill, Whitby.